

Anzeigenpreis: Die 3 Millim. hohe u. 45 Millim. breite Zeile 30 Danziger Pfennige. Gesuche und Angebote von Stellen und Wohnungen 25 Pfg. — Familien-Anzeigen 30 Pfg. — Reklamen für die dreispaltige Textzeile 1,50 Gulden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

Danziger

# General-Anzeiger

Erscheint täglich nachmittags.

Telegr.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

mit der Nebenausgabe „Olivaer Zeitung“.

Hauptgeschäftsstelle:

Danzig, Dominikswall Nr. 9.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Bencke. — Für Inserate verantwortlich Julius Schenke. — Druck und Verlag Paul Bencke, sämtlich in Danzig.

Nr. 215

Danzig, Dienstag, 14. September 1926

13. Jahrgang.

## Neue Vollversammlung des Völkerbundes.

Die Besprechungen Stresemann-Briand. Die Vollversammlung des Völkerbundes ist für Mittwoch erneut einberufen worden. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung steht der Bericht der Kommission für Rechtsreform. Wie es heißt, wird am Donnerstag zur Wahl der nichtständigen Ratsmitglieder geschritten werden. Es ist noch nicht bekannt, welche Länder von der Kommission für die Zuerteilung von nichtständigen Ratsitzen vorgeschlagen werden.

Viel beachtet werden in Genf die Besprechungen, die in den letzten Tagen zwischen Dr. Stresemann und Briand stattgefunden haben. Wie verlautet, soll im Verlaufe dieser Besprechungen auch über die Frage des besetzten linken Rheinufers verhandelt worden sein.

### „Das Recht in Not!“

Der 34. Deutsche Juristentag.

In Köln ist der 34. Deutsche Juristentag eröffnet worden. Der volksparteiartige Abgeordnete Justizrat Dr. Kahl wurde zum dritten Male zum Vorsitzenden des Juristentages gewählt. Kahl ab dann in seiner Eröffnungssprache das Gelübnis ab, daß der Deutsche Juristentag Schildhalter für Freiheit und Recht sein wolle.

Reichsjustizminister Dr. Well gab auf der Veranstaltung im Auftrage der Reichsregierung und des Reichstanzlers eine programmatische Erklärung ab, in der er betonte, daß Gesetzgebung und Rechtsprechung im Volksleben kein Fremdkörper sein dürften. Dr. Well hob weiter hervor, daß die Frage der künftigen Gestaltung der parlamentarischen Untersuchungskommissionen, der Reform des Aktienrechts und des Strafrechts auf dem Juristentag eine eingehende Erörterung erfahren müßten. Der Redner führte dann weiter aus: Tiefer Schmerz erfüllt alle an der Rechtspflege beteiligten Organe angesichts der Vertrauenskrise, die unsere Rechtspflege bedroht. Aus lebhaften und zum Teil leidenschaftlichen Erörterungen klingt der Ruf: Das Recht in Not! Alle Mann an Bord! — Wenn diese Sorge berechtigt ist, wenn Wunden am Rechtskörper zu heilen sind, so liegen hier Aufgaben, an deren Lösung jeder deutsche Jurist sein Bestes setzen soll. Im vaterländischen Interesse gebietet sich aber die beschwörende Mahnung, bei aller Kritik den Boden der Sachlichkeit nicht zu verlassen und sich vor verallgemeinernden Schlussfolgerungen zu hüten. Verhängnisvolle Ungerechtigkeiten würde es vor allem sein, den deutschen Richterstand für Verfehlungen und Mängel einzeln, die uns mit größter Sorge erfüllen, verantwortlich zu machen. Mit Freude haben wir es daher auch begrüßt, daß die Organisationen des deutschen Richterstandes den Richtern dringend aus Herz gelegt haben, rückhaltlos Selbstkritik und Selbstkritik zu üben und dadurch zur Festigung des Vertrauens in unsere Rechtspflege beizutragen. In die Gewissensfreiheit der deutschen Richter darf nicht eingegriffen werden. Vor ihre Unabhängigkeit werden wir uns nach wie vor schützend stellen. Denn wir wissen alle, daß den deutschen Richtern ihre Unabhängigkeit nicht als einseitiges Vorrecht gewährt ist, sondern als Mittel zur Erfüllung ihrer höchsten richterlichen Aufgabe, nämlich des gleichmäßigen Schutzes aller Staatsbürger und der unparteiischen und gerechten Rechtspflege. Treue Hingabe zum Staat und zur Rechtsverfassung muß den Richter, der im Namen des Staates Recht spricht, an erster Stelle auszeichnen und ihm die Staatsverbundenheit zur Gewissenspflicht machen. In der Brust des deutschen Richters liegen

### Die Schicksalskisterne der deutschen Justiz.

Unsere Parole soll lauten, und das sei auch des Juristentages Losung: Wir müssen ringen um die Seele des Volkes.

Der Vorsitzende, Professor Kahl, vertrat die Meinung, daß es seine Pflicht wäre, wenn der Juristentag von der größten Sorge, die alle Juristen betrifft, der Krise der Rechtspflege, nicht sprechen sollte. Der reine Geist von Recht und Gerechtigkeit müsse Gemeingut aller Juristen sein. Alle Demer des Rechts hätten die fällige Pflicht zur Selbstkritik und zur Erfüllung ihrer Pflichten gegenüber dem Staat.

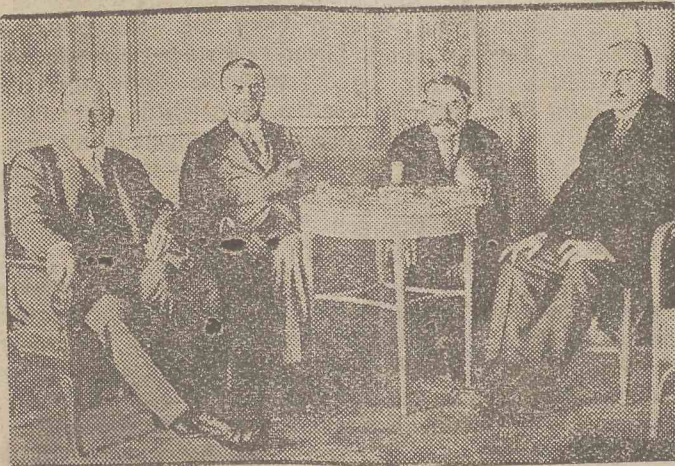
Die Teilnehmer des Juristentages verteilten sich nunmehr auf vier Abteilungen, in denen die fachlichen Beratungen stattfinden. Eine von ihnen beschäftigte sich mit der Frage der parlamentarischen Untersuchungskommissionen.

### Eine Anschließungsdebatte in Düsseldorf.

Trostlose Lage in Österreich.

Der Österreichisch-Deutsche Volksbund veranstaltete in Düsseldorf eine Kundgebung für die Schaffung eines großen Deutschlands durch die Verbindung Deutsch-Österreichs mit dem Deutschen Reich. Der Vorsitzende des Österreichisch-Deutschen Volksbundes, Reichspräsident Loh, legte die Ziele des Bundes dar. Österreich habe seinen ernstesten Willen zur Rückkehr zum Mutterlande oft genug kundgetan und wenn heute noch Zweifel hierüber herrschten, so möge eine Volksabstimmung entscheiden. Es würde sich dann mit aller Klarheit zeigen, mit welcher ungeheurer Wucht sich Österreich für den Zusammenschluß der beiden Länder aussprechen werde.

In temperamentvoller Weise schilderte darauf der frühere österreichische Bundeskanzler Dr. Renner die jetzige Lage Deutsch-Österreichs. Der Völkerbund habe Österreich amtlich für gefund erklärt, aber die wirtschaftliche Lage in Österreich sei trostlos, denn man habe



Stresemann, v. Schubert, Chamberlain und Briand nach der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund.

Österreich sein Vaterland genommen. Nur wirtschaftlicher Fortschritt habe solche Zustände schaffen können. Der Zusammenschluß sei absolut notwendig. Österreich habe sich zu dem guten nationalen deutschen Gedanken bekannt, wie er aus den Schriften Fichtes hervorgehe, zu dem Gedanken der Freiheit und Einheit der eigenen Nation. Der Anschlußgedanke sei keine Herausforderung, sondern nur die Geltendmachung eines ursprünglichen Rechtes.

Im Schlußwort gedachte Reichstagsabgeordneter Hammerstein Köln der österreichischen und deutschen Frauen, die sich mit gleicher Liebe und Wärme für den Anschlußgedanken einsetzten. Dies beweise am besten das Wort einer österreichischen Dichterin: „Durch die Lüfte geht ein Ahnen und immer stärker dringt's herein: Reicht die Hände euch, Germanen, an der Donau und am Rhein.“

### Französischer Protest in Rom.

Eine Prophezeiung für Mussolini.

Die Rede Mussolinis, die er unmittelbar nach dem mißglückten Attentat vom Balkon seines Arbeitszimmers herab gehalten hat und in der er die Warnung an Frankreich richtete, endlich mit dem Schutz und der Protektion antisemitischer Bestrebungen aufzuhören, hat in Paris starkes Befremden erregt, zumal auch die öffentliche Meinung in Rom die Ausführungen des Duce missbilligt. Der französische Geschäftsträger in Rom hat im Auftrage der Pariser Regierung bei Mussolini offiziell gegen diese Ausführungen Protest eingelegt.

Einer Neuentdeckung aus Rom zufolge erklärte Mussolini dem Handelssekretär der britischen Botschaft, der sich unmittelbar nach dem Attentat verabschiedete, daß sei zwecklos, Anschläge auf sein Leben zu machen, da ihm vorausgesagt worden sei, daß er nicht eines gewaltsamen Todes sterben würde. Er glaube an Prophezeiungen und sei daher sicher, daß er eines natürlichen Todes sterben werde. Daher verschwenden Attentäter ihre Zeit.

Wie sich jetzt herausgestellt hat, heißt der Attentäter nicht Giovanni, sondern Gino Lucetti. Er ist gebürtig aus Ancona in Toscana, aber seit acht Jahren in Frankreich, Marseille, Nizza und Paris, anständig gewesen, vorwiegend häufig geheimnisvolle Reisen nach Rom unternahm. Auf der Brust tätowiert trägt der Attentäter die französischen Worte „Vive la mort“. (Es lebe der Tod.) In Rom hatte sich Lucetti eine Woche lang aufgehalten, um die Ausführung des Mordplanes genau vorzubereiten. In Rom wurde eine Anzahl Anarchisten verhaftet. Der oberste Polizeichef Italiens, Mondada, ist durch den Polizeichef von Genua, Bocchini, ersetzt worden, ebenso ist der Polizeidirektor von Rom seiner Stellung enthoben worden.

In allen Städten Italiens und in den Kolonien sind große Kundgebungen aus Freude darüber erfolgt, daß Mussolini der Gefahr entgangen ist. Alle sozialen Schichten nahmen daran teil. Die Kundgebungen sind ohne jeden Zwischenfall verlaufen.

### Erneute Erfränkungen in Hannover.

Etwa 1000 Typhusfälle.

Im Laufe des Sonntags und des Montags hat die Typhusepidemie in Hannover bedrohlich an Umfang zugenommen. Etwa 700 Personen werden in städtischen Krankenhäusern und Notunterkünften behandelt. Es ist anzunehmen, daß unter Berücksichtigung der bisher nicht gemeldeten Fälle die Zahl 1000 schon weit überschritten ist. Der Suche sind bis jetzt 13 Personen zum Opfer gefallen. Regierung und Stadtverwaltung bemühen sich, Vorkehrungen gegen die Weiterverbreitung der gefährlichen Seuche zu treffen. Da die Betten in den Krankenhäusern nicht ausreichen und auch die aus Berlin gesandten

Bezugspreis: Durch die Austräger u. Vertreter 2,00 Danziger Gulden für den Monat einschließlich Botenpost. Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

Folterkammern des Roten Kreuzes mit ihren hundert Betten fast voll besetzt sind, ist man daran gegangen, in Schulen neue Räume zur Aufnahme von Kranken zu schaffen.

Eine dem Krankenhaus Siloah gegenüberliegende Schule in der Petrisstraße ist geräumt worden und wird für die Krankenaufnahme eingerichtet. Es werden dreihundert Betten aufgestellt, die wenigstens für die nächsten Tage ausreichen sollen.

Der Reichspräsident in Berlin.

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg traf mit dem jahresplanmäßigen Fern-D-Zug aus München in Berlin ein. Der Reichspräsident wird sich nur kurze Zeit in Berlin aufhalten und sich am Freitag, den 17. d. Mts., nach Bad Mergentheim zu den in der dortigen Gegend stattfindenden Manövern begeben.

Verhaftung eines Mörders.

Weimar. Am 10. September wurde im Walde bei Maßbich die 21-jährige Luise Koch aus Reiskopf a. d. Orla ermordet aufgefunden. Auf Grund zurückgelassener Beweismittel wurde der 19-jährige Knecht Alois Markl, der mit der Koch ein Verhältnis hatte, am 11. September in Regensburg verhaftet und dem dortigen Amtsgericht zugeführt. Markl hat die Tat eingestanden.

Verhaftung von Falschmünzern.

Gera. Die Kriminalpolizei hat hier mehrere Metallarbeiter verhaftet, die auf ihren Arbeitsstätten Messing fälschten und daraus falsche Fünfzigpfennigstücke herstellten. Die Tagesproduktion sollte etwa fünf bis zehn Mark Falschgeld betragen.

Tragischer Abschluß einer Kirmesfeier.

Sangerhausen. Einen tragischen Abschluß fand eine Kirmesfeier in Bretleben an der Bahn Sangerhausen-Erfurt. Als der 29-jährige unverheiratete Ingenieur Vollrath frühmorgens von Bretleben nach dem Bahnhof Bretleben zurückging, geriet er mit dem Bahnwärter Müller wegen einer geringfügigen Ursache in Streit. Beide waren angebetert. Im Verlauf des Wortwechsels zog Müller einen Trommelrevolver und gab drei Schüsse auf den Ingenieur ab, die ihn auf der Stelle töteten.

Ein Eisenbahnattentat gefaßt.

Hamburg. Von der Reichsbahndirektion Altona wird mitgeteilt: Am Sonntag nachmittag wurde auf die Schienen zwischen Neumünster und Mottorf bei Kilometer 89,6 ein größerer Stein gelegt, der jedoch von dem Schienenräumer der Lokomotive des Personenzuges 957 ohne weitere Folgen beiseite geschoben wurde. Als Täter wurde ein 17-jähriger, bei einem Landwirt in der Nähe beschäftigter Färbereigehilfe festgestellt und festgenommen.

Eingreifen der Hamburger Kriminalpolizei in den Vortrug.

Hamburg. Die Kriminalpolizei hat aus Anlaß des am 31. August d. J. zwischen Hans Breitensträter und „Fred Young“ erfolgten Kampfes ein Verfahren eingeleitet, da, wie bekannt, es sich später herausstellte, daß es sich bei dem angeblichen Fred Young um eine dritte vorgeschobene Person handelte.

Vierfächer unternimmt einen neuen Kanalschwimmversuch.

Köln. Bei einem Festabend, den der Kölner Schwimmklub Poseidon zu Ehren Vierfächers veranstaltete, wurde mitgeteilt, daß Vierfächer sofort mit seinem Trainer Barenstee wieder nach Calais fährt, um bei einem erneuten Überquerungsversuch den Weltrekord zurückzuerobieren.

Preussische Anleihe für die rheinischen Bäder.

Köln. Den preussischen Bädern des besetzten Gebietes ist von der Regierung eine Anleihe von fünf Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden. Das Geld ist nach drei Jahren bei 5 bis 6 % Zinsen zurückzuzahlen. Die Anleihe soll dazu dienen, notwendige Erneuerungsarbeiten in den Badeorten vorzunehmen.

Großfeuer in Schlesien.

Breslau. Die Breslauer Neuesten Nachrichten melden aus Oppeln: In dem so oft von Bränden heimgesuchten Dorf Friedrichsdorf kam im Bodenraum eines Hauses bei dem Anlieger August Bredel Feuer aus, das auf die Wirtschaften von Paul Strelitz und der Witwe Kratzy übersprang, die beide ein Raub der Flammen wurden. Es wird Brandstiftung angenommen. Der Bevölkerung hat sich wegen der wiederholten Brände große Unruhe bemächtigt.

Deutscher Schachfest in Spa.

Brüssel. Beim Internationalen Schachturnier in Spa teilten sich Sämisch (Deutschland) und Thomas (England) punktgleich in den ersten Preis.

Eingeborenemassaker in China.

London. In Canton und Santau kam es zu schweren Revolten in den Eingeborenenvierteln. In Santau wurden zwölf Kulis massakriert.

Zwischenfälle in den Wandelgängen der Italienischen Kammer.

Rom. „L'Espresso“ meldet, daß der Führer der katholischen Volkspartei, Gronchi, sowie mehrere kommunistische Abgeordnete durch faschistische Abgeordnete aus den Wandelgängen der Kammer hinausgeworfen wurden.

Erdrutsche und Überschwemmungen in Japan.

Tokio. Aus Hiroshima wird gemeldet: Schwere Regenfälle gingen auf die Stadt und die Umgebung nieder. Rund 20 000 Häuser stehen unter Wasser, an die 100 sind zerstört. 30 Menschen wurden getötet, ungefähr 30 schwer verletzt und 30 werden vermisst. Die Eisenbahnlinie Kobe-Simonofski ist unterbrochen. Zahlreiche Erdrutsche sind zu verzeichnen, ebenso wurden viele Brücken zerstört. Die Stadt gleicht einem See.



## Was dem Freistaat.

### Das Danziger Aufwertungsgezet in Genf funktioniert!

Gegenüber in Danzig verbreiteten Gerüchten, als ob durch den Gang der Ereignisse in Genf nun auch das Aufwertungsgezet ausgelegt sei, erfahren wir, daß das vom Danziger Volkstag beschlossene Aufwertungsgezet vom Völkerbund ohne jeden Widerspruch angenommen worden ist. Das offizielle Organ des Völkerbundes hat diese Zustimmung bereits amtlich mitgeteilt. Das Gezet wird also alsbald verkündet.

### Modenschau in der Messehalle.

Am Sonntag wurde in der Messehalle unter der Devise „Die Dame von früh bis Mitternacht“ die große Modenschau eröffnet und brachte der erste Tag den Veranstaltung bereits einen vollen Erfolg.

Die Messehalle war festlich dekoriert. Das Tuchhaus Arthur Lange hatte Tausende von Metern Satin zur Aus schmückung zur Verfügung gestellt. Nicht minderen Verdienst an der Heimlichmachung der großen Halle hatte das Teppichhaus Blüchbaum und die Gärtnerei Emil Keller. Viele Firmen hatten im Saal ihre Waren ausgestellt. Auch hieran hatte wiederum das Tuchhaus Arthur Lange, das Stoffe in Unmengen zeigte, den Hauptanteil. Die Ausstellung hatten ferner be schied die Firmen Franz Kuhnert mit Eisenwaren, Cutner mit Möbeln, Elektrolux mit Staubsaugern, Paul Radtke mit Pelzen, Gerson mit Strümpfen. Die Firma Voigt & Co. hatte elektrische Anlagen ausgestellt, Kraschinski Defen, Schatz & Co. Küchenausstattungen; die Firma J. Borg hatte einen Zigaretten-Kiosk aufgebaut. Die Danziger Steinindustrie zeigte Marmorplatten für Waschtische, Kiesen und anderes mehr. Viel Verlockendes für die Damenwelt gab es am Stand der Drei-Billen-Parfümerie zu sehen und eine große Menge Neugieriger beschauten am Stand von Krüger das für Danzig Aktuellste, Radioartikel. Das Schuhhaus Tca zeigte seine beliebtesten Leiser-Schuhe und Haar-Römer Frisuren und Perücken. Für die Beleuchtung sorgte die Firma Bormfeld & Salwesti, den Kaffee für die Erschienenen schenkte Kaffee Haag und die Kuchen servierte die Konditorei Birk.

Die Modenschau, die unter der Leitung von Heinz Brede stand, wurde mit neuen Bubikopf-Frisuren von Haar-Römer, die in einem Medallion erschienen, eröffnet. Eine Reihe von entzückenden Mannequins führte sodann die Schöpfungen der Mode, Dinge, die die Dame von früh bis Mitternacht braucht, in buntem Reigen vor. Da waren wundervolle Hemdhöschchen, Nachthemden, Pyjamas und Morgenkleider von den Firmen Kraftmeyer und Gerson zu sehen, reizende Pantoffelchen von Leiser und Strümpfe von Gerson.

Umrahmt von einem netten Spiel mit Heinz Brede und Cici Castella wurden sodann Wintermäntel und Nachmittagskleider, Hüte, Schirme, Schuhe, Strümpfe und Handtäschchen gezeigt. Bei den Mänteln herrschen Modefarben vor, aber auch schwarz und grau bleiben immer modern. Die Kleider werden wieder weiter, auch hier herrschen Modefarben vor, die Preise sind gegenüber dem vorigen Winter gefallen. Die Modelle waren sämtlich vom Modehaus Montorra gestellt, die Hüte hatte die Firma Hedwig Sommer gestellt, die Schirme die Firma Karau, Handtäschchen die Firmen Adolf König und die Drei-Billen-Parfümerie, die Strümpfe Gerson und die Schuhe das Schuhhaus Leiser.

Der zweite Teil wurde durch Tänze von Hannah Münch eingeleitet, ihr folgten Liedvorträge eines weiblichen Tenors vom Reichshof-Palast und Tanzvorführungen zweier Girls vom Danziger Hof. Sodann fand die Vorführung der Modeschöpfungen ihren Fortgang. Besonders hervorzuheben waren in diesem Teil des Abends noch die Korsetts der Firma Friedt. Es folgte dann die Vorführung von Nachmittags- und Abendkleidern, die wiederum das Modehaus Montorra gestellt hatte, Pelze lieferte die Firma Radtke, Perlen und Juwelen die Firma Adolf König.

## Das wandernde Licht.

Von Auguste Groner.

Copyright by Greiner & Co., Berlin W. 30.  
Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten. (Nachdruck verboten.)

### 2. Fortsetzung.

„Kind, Kind,“ sagte sie, „du bist erregt. Komm, setz dich. Ich werde unsere Mäntel zum Trocknen hinaustragen. Wenn ich wiederkomme, schauen wir nach, was uns die gute Baronin in dem Korb hergeschickt hat.“

Toni ließ sich den Mantel und die Ueberschuhe abnehmen und setzte sich in den Armstessel, der neben dem gut geheizten Ofen stand.

Als die Mutter draußen war, erschloß plötzlich alles Helle in dem schmalen Gesicht und den blauen Augen der Kranken, nur ein wehes Lächeln blieb noch auf dem hübschen Antlitz zurück.

„Denn hat zu ihrer Mutter von meinen Träumereien geredet,“ murmelte sie mit zuckenden Lippen. „Denn ist ja im Grunde auch herzensgut. Hätte ich es nicht schon früher gewußt, so würde es mir dieses Zimmer sagen.“

Toni biß die Zähne aufeinander und legte die Hände vors Gesicht. Nach einer Weile erhob sie es, und sah nun ganz ruhig aus.

„Man kann nur einmal sterben,“ dachte sie. „Was liegt an ein paar Jahren mehr oder weniger? Ich habe ja doch schon viel erlebt. Zum Beispiel,“ sie lächelte fast schelmisch, „eine große, große Liebe. Es weiß niemand etwas davon — auch du nicht — Franz, der du das Glück meines Lebens geworden bist. Ich taue nicht für dich, ein Arzt muß eine gesunde Frau haben, nicht eine, der jeden Augenblick das Herz den Dienst verjagen kann.“ Sie holte schwer Atem. Nach einer Weile murmelte sie: „Frei lich, hätten wir herausfinden sollen, ich hab' doch bei jedem Schritt geglaubt, es sei der letzte. Es soll eine Probe sein. Sie ist schlecht ausgefallen. Aber das braucht keiner zu wissen. Nur Franz wird es merken und —“

wieder lächelte sie wehevoll — „er wird immer herzlicher, immer gütiger zu mir werden — bis —“

Die Veranstaltung zog sich bis Mitternacht hin. Für Unterhaltung war reichlich gesorgt, hier hatte einen besonderen Anteil Gustav Nord vom Stadttheater. Schließlich vergnügte man sich noch beim Tanz, wozu ein gutes Jazz-Orchester aufspielte.

**Der Danziger Rundfunksender versuchsweise in Tätigkeit.** Gestern haben, wie uns die Post- und Telegraphenverwaltung mitteilt, die Versuche mit dem Danziger Rundfunksender begonnen.

**Postalisches.** Das Postamt in Kahlbude (Freie Stadt Danzig) wird mit Wirkung vom 1. Oktober 1926 in eine Postagentur umgewandelt. In den Verkehrsverhältnissen der Postanstalt treten keine Änderungen ein.

**Ein neuer Sport- und Spielplatz** wird zurzeit in Neuschottland hinter der Staatlichen Frauenklinik errichtet. Um die notwendigen Erdausgleicharbeiten vorzunehmen, finden sich die Sportlustigen in den Abendstunden hier mit Hade und Spaten ein und bedienen sich dabei auch einer Feldbahn.

**Das neue Spieljahr der „Volksbühne“.** Die „Freie Volksbühne“ hielt dieser Tage ihre Generalversammlung ab. Nachdem Abg. Aczynski über den „Volksbühnentag in Hamburg“ und Stadtr. Winter über den „Ost-Bezirkstag in Danzig“ Bericht erstattet hatten, gab Geschäftsführer Galleste eine Uebersicht über die Entwicklung der Danziger Volksbühne. Seinen Ausführungen war zu entnehmen, daß die „Volksbühne“ eine gute Entwicklung zu verzeichnen hat. Um weiteren Kreisen die Vorteile einer Theater-Besucherorganisation zu vermitteln, ist für das kommende Spieljahr die Aufstellung von weiteren Serien vorgesehen. Es sollen fünf Serien für Schauspielvorstellungen aufgestellt werden, und zwar werden neben Sonntagnachmittags- auch Abendvorstellungen mit größeren Aufführungen geboten. Für die Opernaufführungen sollen zwei Sonderreihen gebildet werden. Im Spielplan der „Volksbühne“ sind vorgesehen: Der Geizige, Die Räuber, Sommernachts Traum, Spiel von Tod und Liebe, Grab des unbekannten Soldaten, Familientag, Freischütz, Maskenball, Madame Butterfly, Rheingold, Siegfried, Götterdämmerung. Eine wesentliche Neuerung ist in der Platzverteilung geplant. Es wird das sogen. Rollsystem eingeführt, wonach für eine Hälfte der Serie gute und für die andere Hälfte weniger gute Plätze abgemessen zur Auslosung kommen. Dadurch wird ein ständiger Wechsel in der Platzverteilung erreicht und jedem Mitglied regelmäßig ein guter Platz garantiert.

**Der Verband der Ost- und Westpreussischen Offizierbader** wird am Sonnabend, den 18. September, in Elbing tagen. Fragen des Hotelgewerbes und der Privat-Zimmervermietung, Werberätigkeit, Gemeinschaftsreisen (Referent Kurdirektor v. Zychlinski, Zoppot), Geschäftsreisen von Berlin in die Bäder, Feriensonderzüge und Herstellung eines Werbefilms stehen auf der Tagesordnung. Am Sonntag unternehmen dann die Teilnehmer der Tagung eine Fahrt nach Kahlberg.

**Kontrollfahrt des Bundes Danzig deutscher Radfahrer.** Sonntag früh trug der Gau Danzig des Bundes deutscher Radfahrer seine sich alljährlich wiederholende Sechsstunden-Kontrollfahrt auf den Straßen des Freistaates aus. Die zu durchfahrende Strecke betrug 140 Kilometer. Von den 28 Fahrern passierten das Ziel in Ohra-Nagtau 7 Fahrer innerhalb der vorgeschriebenen 6 Stunden. Zwei weitere Fahrer über schritten diese Zeit um wenige Minuten, während die übrigen aufgaben. Die Leistungen sind folgende: 1. Walter Elmanowski und Georg Elmanowski 5:25:25; 2. Adolf Lehre 5:30:46; 3. Horst Zander 5:44:26; 4. Erich Eichholz 5:47; 5. Ernst Doering 5:58; 6. Karl Domroese 6 Stunden.

**Diebe in der Langgasse.** In der Sonntag Nacht stalteten Einbrecher dem Kaffeeauschank der Firma Wackow einen Besuch ab. Vermutlich hatten es die unerlaubten Besucher auf Geld abgesehen, wurden aber schwer getäuscht. Um nicht ganz umsonst gearbeitet zu haben, ließen die Einbrecher dann einen Rest von Waren mitgehen. Auch einigen anliegenden Geschäften stalteten die Diebe einen Besuch ab.

Eine große Träne rollte über ihre blass Wangen. Als die Mutter wieder hereinkam, war Toni ver gnügt wie zuvor.

Auch die alte Frau schien bester Stimmung zu sein, während sie den verschürzten und tatsächlich auch ver siegelten Korb auspackte.

Toni ahnte nicht, daß ihre Mutter im ersten Zimmer draußen einige recht unangenehme Minuten verbracht hatte. „Mir scheint, die Baronin hat da für uns alle ein Festmahl geschickt. Gebratene Hühner, Schinken, Salami, Käse, Tee, Rum, Zucker, Wein. Kind, schau nur!“

In Frau Wehrmanns Augen schimmerten Tränen der Rührung.

„Und hat einen so unheimlichen Mann,“ fügte Toni gedankenvoll hinzu. Ihre Mutter, die soeben ein Paket Kaffee und ein Brot aus dem Korb genommen, hielt beides vor sich hin und starrte ihre Tochter an.

„Unheimlich findest du den Baron?“ fragte sie.

„Ja, und widerwärtig.“

„Aber Toni, er hat dir doch nie etwas getan.“

„Mir nicht, aber seine Frau quält er, und hochmütig ist er gegen alle, das haben wir doch oft feststellen können, sogar Vater, der als sein Untergebener ihn leider nur zu gut kennen gelernt hat.“

„Da hast du recht. Und doch war der Vater ein Lieb ling des Barons.“

„Das heißt, ausgenützt hat ihn der Baron, wie er ja noch immer die Anna ausnützt.“

„Aber Kind —“

„Mutterl, weil ich alles viel schärfer anschau, als du es je getan, kenn' ich mich besser aus als du.“

„Frei lich, bist du die Geschicktere, bist deinem Vater nachgeraten.“

„Ich bin auch dir nachgeraten, gutes Mutterl, ich habe dein Herz, und das ist mir recht.“

Die Frau hatte Brot und Kaffee niedergelegt, schüt telte den Kopf und sagte: „Na, also, der Baron ist herrlich und rücksichtslos und drückt aus jedem und allem Augen für sich heraus, aber unheimlich ist er für mich nie ge wesen.“

„Du hast ihn nie so betrachtet wie ich.“

## Von der evangelisch-kirchlichen Jugendtagung in Danzig.

(11. bis 13. September.)

Gestern Abend nahm die in allen Punkten schön verlaufene Tagung ihr Ende. Ein paar Worte mögen die Erinnerung daran nicht so schnell verwehen lassen.

Ein großes Thema beherrschte die ganze Veran staltung. Es kam in den Ansprachen der aus dem Posener Lande gern herübergekommenen Herren Geheim rat D. Stämmler und Pfarrer Brumack, am stärksten aber in den Worten des Herrn Generalsuperintendenten DDr. Kalweit zur Geltung:

„Gottes Ruf an die Jugend.“

Das Wort des Propheten Jesaja, „Stimmen eines Rufers in der Wüste“ gilt heute noch: „Es ruft!“ Besser: „Er ruft! Jesus ruft!“ Hörst Du den Ruf?

Freierlich war der Aufstakt am Sonnabend, als die einzelnen kirchlichen Jugendvereine meist in geschlossenem Zuge mit ihren Wimpeln zur St. Katharinentirche zogen, in der ein Jugend-Festgottesdienst stattfand. Man konnte wohl den Eindruck haben, daß auch heute noch die Jugend, unsere Jugend, etwas von Gott wissen will. Am Sonntag folgte dann die Festfeier auf der Barbara wiese. Ein langer Zug mit Wimpeln und Fahnen und von mehreren der erst in den letzten beiden Jahren ent standenen Posanenchöre geführt, bewegte sich von der Wiebentafel aus dahin. Die Fete fand hier in schöner Weise statt. Den Höhepunkt bildete vielleicht das — von den gleichen jungen Männern auf 8-tägiger Fahrt durch Masuren gezeigte — Laienspiel vom „Verlorenen Sohn“. Wir glauben, daß das Wort aus Jesu Gleichnis wieder wirksam geworden ist: „Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen.“

Gestern am Montag fanden noch zwei wichtige Ver sammlungen der Leiter statt, bei denen die beiden Posener Herren noch große und wichtige Worte der evangelischen Jugend zu sagen hatten. Am Nachmittag vereinte ein awangloses Beisammensein Mitglieder und Freunde der Jugendvereine.

Möge der Gedanke, der die Tagung beherrschte, weiter klingen und gehört werden: Daß Gott heute noch ruft! Ernst Ehrlich, Vikar, Oliva.

**Wieder junge Störe in der Weichsel.** Der Stör, der früher einen Hauptfang der Weichselischer bildete, ist in den letzten 20 Jahren, wie in ganz Norddeutschland, so auch aus der Weichsel fast verschwunden, ohne daß man einen Grund für diesen bösen Verlust für die Siromfischeret hat ausfindig machen können. In letzter Zeit sind in der Weichselmündung seit Jahren wieder zum erstenmal junge Störe von etwa 10 bis 17 Zenti meter beobachtet worden. Die Fischer hoffen, daß dies ein Zeichen ist für ein neues, wenn auch nur spärliches Aufkommen der Störfischeret nach einigen Jahren.

**Verkehrsunfälle.** Die schon betagte Buchhalterin Martha Grünich, Hirschgasse 5 wohnhaft, wurde Sonn abendmittag beim Ueberschreiten der Straße von einem Motorrad angefahren und erlitt dabei erhebliche Kopf- und Brustverletzungen — Sonntag liefen aus dem Hause Dominikswall 12 zwei kleine Mädchen auf die Straße, als gerade eine Fordlodge vorbeikom. Eines der Kinder wurde angefahren und fiel zu Boden. Kopfverletzungen und Hautabstürfungen waren die Folgen. Nach Aussagen von Augenzeugen soll dem Führer des Autos keine Schuld an dem Unfall treffen.

**Verkehrsstörung in der Hopfengasse.** Gestern morgen gegen 7 Uhr entgleisten beim Ueberfahren vom Bahnhof Deegator zur Hopfengasse mehrere Wagen. Ein mit Kohlen beladener 30-Tonnen-Wagen stellte sich quer zum Geleise und riß einen zweiten mit. Erst nach etwa 1 1/2 Stunden gelang es, diese Verkehrsstörung, die sich in früher Morgenstunden lästig answirkte, zu beheben.

„Na ja, du warst drei Wochen in seinem Hause. Daß übrigens auch seine Zufriedenheit errungen mit dem Aus sehen der alten Epiken. Sie haben ja im Museum Auf sehen erregt.“

„Was seiner Eitelkeit ungeheuer geschmeichelt hat. Also, damals habe ich dort alle kennen gelernt — die ganze Gasse dieser armen Frau, die Übersichtlichkeits ihrer Tochter, die viel von ihrem Vater hat. Er ist lachende Robeit und dabei feige. Warum ich ihn für unheimlich halte, das weiß ich eigentlich selber nicht. Vielleicht ist sein unfreier Blick daran schuld. Ich traue ihm so ziem lich jede schlechte Handlung zu — —“

„Aber Toni!“

„Ich sag's ja auch nur dir.“

„So ein feiner Mann!“

„Das ist er trotz aller äußerlichen Roblesse nicht. Die Feinheit muß sich im Umgang mit den Seinigen und mit den Untergebenen, nicht im Verkehr mit anderen Salommenten zeigen.“

„Da hast du recht.“

„Horch, Mutter, sie sind schon da.“

Frau Wehrmann eilte hinaus.

Die feinen Ohren der Tochter hatten richtig gehört. Als sie Mutter zum Tor des Vorgartens kam, stand schon der Wagen da, der all ihr Eigentum brachte. Er war von drei jungen Leuten begleitet, die flink zugriffen, um den in dem Hof gelenkten Wagen schnell zu entleeren und die Möbel, Kisten und Körbe rasch in das Haus zu schaffen.

Die drei waren: Anna Wehrmann, ein blühendes Mädchen von 25 Jahren, ihr 16-jähriger Bruder Fritz und ihr Verlobter Hans Leitner.

Als die Nacht anbrach, fuhr der Wagen fort, waren die notwendigen Möbel an ihren Platz gestellt und hatte Toni den Tisch gedeckt und den Tee gebraut.

Bald saßen die fünf bei dem lederen Abendessen, und als Hans Leitner seiner Braut zum ersten Male in diesem Hause zugetrunken hatte, sagte er vergnügt: „Sehr hübsch ist es hier, viel gemüthlicher, als in eurer letzten Wohnung. Aber eines fehlt noch: ein großer Hund.“

(Fortsetzung folgt.)



So genügt zur Befestigung der Schlaflosigkeit eine andere Einteilung der Nachschlafzeiten. Ein spätes Abendbrot, nämlich in reichlicherer Form, reicht hin, gelinden Schlaf zu verschaffen. Schon bei ungewöhnlich ernährten Kindern macht sich diese Form der Schlaflosigkeit bemerkbar. Auch Kaffee und Tee, am Abend genossen, wirken als Reizmittel einem natürlichen Ruhebedürfnis entgegen, ebenso wie vielen Menschen das Lesen im Bett oder eine Nacharbeit die Ruhe raubt.

Die Ursache von solchen, manchmal jahrelang bestehenden Gewohnheiten bringt selten mit einem Schlage Erfolg, und die Ursache in der Lebensweise verliert immer wieder, zu der alten Gewohnheit zurückzukehren.

Wo ungeeignete Temperatur des Schlafzimmers (Stärke) dem Schlaf hinderlich ist, greife man zu entsprechenden Maßnahmen. Legt man sich nach dem Aussteigen einige Zeit unbedeckt hin, so macht die nach kürzerer oder längerer Zeit eintretende Abkühlung den Aufenthalt im Bett unangenehm.

Bäder als Schlafmittel erfüllen nicht immer ihren Zweck; warme Vollbäder nur dann, wenn man sie einige Stunden vor dem Einschlafen nimmt und dann so warm, daß sie den Körper anregen (z. B.: Wasser 35 Grad, Dauer eine Stunde, Zeit: vor dem Abendessen).

Man unmittelbar vor der Nachtruhe baden, so richte man ein lauwarmes Bad an, das mit langsam kühler werdenden Uebergießungen endet, damit ein leichtes Gefühl des Krüters eintrete. Bei manchen Menschen leisten kalte Abwaschungen vorzügliche Dienste.

Bei Blutandrang zum Kopfe hin, bei Wallungen und Beschwerden der Wechseljahre nehme man heiße Fußbäder. Wo Herzurnube besteht, erzielt man eine Besserung der Schlaflosigkeit bei der Anwendung von kalten Schnapswürstchen um die Brust.

Von den Medikamenten erweist sich Baldrian in manigfaltigen Formen großer Beliebtheit. Die meisten anregenden chemischen Mittel, die gegen die Schlaflosigkeit angewiesen werden, verhalten sich dem Gesamtorganismus gegenüber nicht immer gleichgültig. Bei längerem Gebrauch wirken sie unter Umständen schädlich. Daher soll man den Arzt den Ueberblick über ihre Anwendung nicht verlieren lassen.

Das allerschwächste Mittel gegen die nervöse Schlaflosigkeit besteht im Stillen am Schlaf. Dazu gehört freilich Selbstbeherrschung und eine gewisse geistige Disziplin. Man lei des Willens, mit den Kleider und auch die Sorgen des Tages abzuheben und verdrängen heisst und bestimmt Mager, Keib, Haß, Besorgungen und Kämpfe, die dem Tage angehören. Dann zwingt man den Schlaf herbei und findet sich am andern Morgen frisch und leistungsfähig.

Dr. med. Bach.

### Eine nette Erbschaftsgeschichte.

Von G. A. d. n.

In Hanten in England war vor 66 Jahren ein gewisser Joseph Meyer (oder Meyer) kinderlos gestorben, der aus Widdoway im Kanton Bern stammte. Nun wäre er heute noch längst vergessen, wie jeder andere Meyer, obwohl er 200 000 Pfund Sterling hinterlassen hatte, wenn dieses Erbe den Erben damals auch ausgehändigt worden wäre. Aber dieser Joseph Meyer aus Widdoway war ein gar seltsamer Kauz; er sorgte dafür, daß das Geben an ihn heute noch, nach 66 Jahren, fortdauert. Zwar ist der Kreis der seiner täglich gedachten Menschen nicht groß, aber das Geben ist um so inniger und hat sich wie ein altes Familiengeheimnis weitervererbt. Der Joseph Meyer hat also — ein nicht gewöhnlicher Trick — in seinem Testament als Erben keine von ihm nicht mit Namen bezeichneten Vettern und Nichten bezeichnet.

In diesen Tagen haben sich nun diese Vettern und Nichten, oder die sich dafür halten, beziehungsweise ihre Kinder und Enkel als Erbschaftsfolger, zusammen etwa 70 Personen, in Bern versammelt, um gemeinsam des teuren Vaters zu gedenken. Allerdings galt diese Erinnerungsfeier weniger seinen Taten und Eigenschaften, als der Frage, wie man denn nun endlich an die in der Waise von England ruhende Erbschaft von heute nicht weniger als 45 Millionen Schweizer Franken gelangen kann. Bereits im Jahre 1868 hatte diese Frage die hohe Schweizerische Bundesregierung beschäftigt, die ihren Generalrat in London beauftragte, Joseph Meyers Erben zu greifbaren Beweisen der Vetterliebe des Verstorbenen zu versehen.

Zwei Anwälte mußten sich, und man hörte nichts von ihnen; die Solothurner Regierung tat in den achtziger Jahren ebenfalls vergebliche Schritte. Die 45 Millionen gegen die glücklichen Erben England und fortgesetzt gewandte Erbschaftsunterkunft beschloßen, englische Gelder zu beizubringen, die in der Hoffnung auf verpönte geistige Produktion, mit Hilfe eines in der Erbschaftsstrategie gewiegten und gewissen englischen Anwalts die Sach nach Meyers Willen forschen sollten. Der Erben-Anwalt in Bern hat empfohlen, sich auf eine Wartzeit von sechs bis zehn Jahren gefaßt zu machen, aber die Erben Joseph Meyers haben ihre Ausdauer im Warten la bereits bewiesen, so daß ihnen die neue Wartzeit als nichts er scheint. Bisher ist auch der eine oder der andere der Erben physisch genug, zu erkennen, daß die Hoffnung und der Vorzug eines hübschen Anteils an einem Erbe von 45 Millionen beinahe so schön sind wie der tatsächliche Besitz.

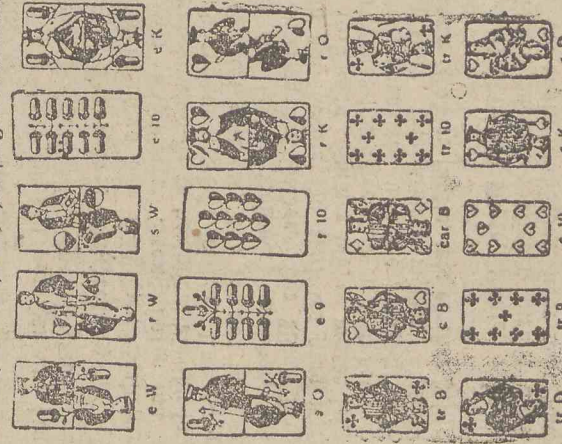
### Bundes Aelterlei.

Die Frauen mit dem Silberhorn. Das interessante Land der Druinen hat unter seinen originellen Merkwürdigkeiten auch die der gebornen Frauen. Es handelt sich da um einen wirklichen Teil der nationalen Frauentracht, der sich durch alle Zerstörer aus der Antike bis zur Gegenwart unverändert erhalten hat. Dieses auf dem Kopf getragene Horn ist fast stets aus Silber und nicht weniger als anderthalb Fuß lang. Unten, wo es am Kopf anliegt, ist es weit geöffnet, in der Mitte verengt es sich und nach oben zu erweitert es sich wieder. Der Schmund der Horns ist im gleichen in der Form, die ein deutscher Reiter der jüngsten Jahre 1844 in der Schlacht „Gilpost für Woden“ beschrieb hat; aber in der Art des Tragens gibt es doch auch hier eine Abweichung, die von den Frauen an die Stirn gesteckt wird. Bald trägt man das Horn eng an die Stirn gedrückt, bald etwas nach vorn geneigt, bald horizontal absteigend. In jedem Fall aber ist das Silberhorn das Zeichen der verheirateten Frau, ein Mädchen darf sich damit nicht schmücken. Bei der Hochzeit überreicht der junge Ehemann der Gattin das Silberhorn unter Beobachtung einer vorgerichteten feierlichen Zeremonie. Und das furore des Druinenvolkes, das Silberhorn auch nachts nicht abgelegt wird.

### Rätsel-Ges.

Stat-Aufgabe.

A (Vorderhand) hat folgende Karte:



B packt zwar, aber C reißt auf Schellen-Schindeln.

Was muß A spielen, um sicher zu gewinnen?

Aufstellungen aus letzter Nummer.

Um Hellrätsel: Hochzeitsmahl.

Geierbild. Wo ist die Köcherstochter?

Bild rechts drehen, dann links unten, zwischen Baumstumpf und Gesträuch.

# Nach Feierabend

Unterhaltungsbeilage zum „Danziger General-Anzeiger“

## Elisabeth

Roman von FR. LEHNE.

Fortsetzung.

„Ich habe aber keine Lust, mich noch mitten in der Nacht auf einen Dapier einzulassen! — Schläfe aus damit du auf andere Gedanken kommst!“

Doch Ulla war auch am nächsten Tage noch verstimmt. Was sie den Gästen denkwürdig riefen ließ, den ihr kindliches Verhalten ernstlich erzählte. Dazu kam, daß sie sich gar nicht um seine Mutter kümmern, seine Frage nach deren Befinden — es war, als sei die alte Dame gar nicht mehr da!

„Er hatte ja längst gemerkt,“ Ulla sein Herz und sein Gemüt befaß. Sie war, was sie selbst oft und sogar mit Vorliebe betonte, ein klarer, klarer Verstandsmensch, der selbst seine Sinne ganz in der Gewalt hatte.“

Werner war auch durchaus kein Freund von Gefühlsüberschwang; doch in dem täglichen Zusammenleben mit Ulla empfand er doch immer lärmender die Herzengänge und die rätselhaften Selbstsucht seiner Frau.

Sie kannte nur ihr „Ich“, ihre eigene Person — keine Fürsorge für ihn und seine Veranlassung, wie er es von der Mutter her gewohnt war — und keine Liebe, keine Teilnahme für seine Patienten!

Und das, was sie für ihn empfand, war das wohl Liebe —? Die gültige, mütterliche Liebe, die jede ehe Frau für den Mann ihrer Wahl empfindet, wenn die Leidenschaft der jungen Ehe in ruhigere Bahnen gleitet?

„Zum ersten Male, daß er eingehender darüber nachdachte, daß er Ullas Verhalten in diesen Tagen mit zufriedenen Augen als sonst beobachtete.“

Sie besaß allerdings zu viel Geschma, um in Gegenwart des Personals irgendeiner Verstimmung Ausdruck zu geben. Aber an vielen Kleinigkeiten merkte er, daß sie darauf wartete, er solle ihr kommen und eingelassen, er habe ihr unrecht getan.

Das konnte er allerdings nicht, wenn er nicht lächerlich vor sich selbst erscheinen wollte. An ihr war es, nachzugehen, und da sie es nicht tat und ihm aus Trost kein gutes Wort gönnte, so wurde mit jedem Tage die Entfernung zwischen ihm und Ulla noch größer.

Ob sie darunter litt? Wohl kaum. Man merkte ihr nichts an. Gegen Werner war sie kühl höflich, ohne sich aber groß um ihn zu kümmern. Sie machte und empfing Besuche; sie wollte eine Gesellschaft großen Stils einführen, wogegen Werner aber energischen Einspruch erhob mit Rücksicht auf seinen Beruf — es wolle nicht für einen Arzt, einen Chirurgen, der freien Kopf und sichere Hand behalten wolle, jeden Abend in Gesellschaft zu sein!

Ulla, darüber verstimmt, erklärte, daß sie keine Lust habe, wie eine Kofferfrau zu leben — sie tue, was sie wolle —

Nachdruck verboten.

„Ich lege dir nichts in den Weg, wenn du es mit deinem Geingeist vereinbaren kannst, Einladungen annehmen, die zu erwidern ich auf keinen Fall zugebe! Ich habe schon Privatbesprechungen und offizielle Sachen genug, als ich mir nicht freiwillig noch weitere Lasten und Abzählungen in deiner Hinsicht aufbürde! — In Theater und Konzerte magst du so viel gehen, wie du willst, — nur ich will meine Ruhe haben! Du weißt, daß ich wieder mit einem neuen Werke beschäftigt bin, zu dem ich meine Kraft und meine Zeit brauche!“

Und dabei blieb es; bestimmt hatte Werner Ulla den laut ihr verboten, den sie sich hatte einrichten wollen, und sie hatte sich fügen müssen, so schwer es ihr wurde. Dafür war sie fest an seinem Abend mehr zu Hause — die schöne Frau Doktor Ulla Eckardt nicht zu sehen war! Und bei dieser Gelegenheit kam sie sehr häufig mit Doktor Gerhard Legius zusammen, der bei ihnen Besuch gemacht und den man auch einmal eingeladen.

Mit Genugthuung merkte sie, daß er endlich Feuer gefangen. Die Subtilitäten des hübschen, eleganten Mannes schmeichelten ihr. Kling verstand sie, seine Leidenschaft zu schüren. Das gefällige Spiel reizte sie und bot ihr Abwechslung in dem tödlichen Einerlei ihrer Ehe.

Sie schloß sich ja seit langem irgendwie enttäuscht, und es hatte schon Stunden gegeben, daß sie bereute, Werner geheiratet zu haben. — Werner, dessen Willen sie sich beugen mußte, während Karlo Schwarz wie weiches Wachs in ihrer Hand gewunden wäre. Vielleicht war es überhaupt ungünstig gewesen, sich zu verheiraten. Denn früher waren ihr doch noch ganz andere Möglichkeiten geboten worden, als die Verlobung durch Dr. Eckardt, der sich in der Ehe nützlich und langweiliger entspannte als sie gedachte. Seine Mutter, sein Beruf, seine Patienten — alle gingen ihr, seiner jungen Frau, vor — ihnen widmete er sich mehr nach ihrer Ansicht — das trankte sie und enttäuschte sie. Und die Ruhe, die Werner suchte und liebte, packte ihr nicht; bei ihrer nervösen Lebendigkeit brauchte sie immer Abwechslung, immer Menschen um sich! Sie besaß keines der Hausfrauentalente, die zum Frieden und Dauerglück einer Ehe so unentbehrlich sind, und sie gab sich auch keine Mühe, in dieser Beziehung zu lernen.

Bei Dr. Legius fand sie das, was sie suchte — mit ihm konnte sie scherzen, lachen, prächtige Unterhaltung führen — er war immer galant und zuvorkommend. Sie hatte ihm ihre Doktorarbeit und ihre sonstigen wissenschaftlichen Arbeiten gezeigt. Er tat sehr begeistert.

„Es ist lammerig, meine Betätigung, daß so viel Wissen und Können gar keine Befriedigung mehr hat!“ „Manchmal habe ich meine Arbeit auch schon vernichtet — mich lockt es öfter, mich praktisch zu betätigen!“











# UNION - LICHTSPIELE OLIVA

Danzigerstraße 2

Heute unwiderruflich letzter Tag!

Wieder 2 Großfilme der „National-Film“ A. G.



## Die sich ihrer Eltern schämen.

7 große erschütternde Akte mit Rudolf Schildkraut. Die Tragödie eines Vaters, der gerade an dem geliebten Sohn den größten Kummer seines Lebens erfahren mußte.

Ferner:

## Verlorene Töchter

Ein Zeitbild in 6 großen Akten. In der Hauptrolle Gloria Swanson. „Verlorene Töchter“ der Film der obersten Zehntausend, der Film der schönen Frauen, der Eleganz, des Vergnügens, der Flatterhaftigkeit und der — Moral. Dieser Film ist eine Besonderheit. Alle Eltern sollten diesen Film sehen!

Beginn der Vorführungen:

Wochentags 6 und 8.15 Uhr. Sonntag 4, 6, 10 und 8.20 Uhr.

## Wohnungs-Anzeiger

### Möbliertes Zimmer gesucht.

Solider Herr sucht zum 15. September möbliertes Zimmer als Dauermieter. Angebote mit Preis unter 2256 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

### 2 berufstätige junge Mädchen

von außerhalb, Schweigern, suchen freundlich möbliertes Zimmer mit zwei Betten als Dauermieter. Preis zuka 25—30 Gulden monatlich. Angebote unter H. J. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

### Zwei berufstätige Damen

suchen Nähe des Waldes und der elektrischen Straßenbahn

### 1—2 möbl. Zimmer zu mieten.

Angebote unter Nr. 2225 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung einbringen.

### 4—6 Zimmer-Wohnung,

abgeschlossen, zwangsfrei, sucht kinderloses Ehepaar. Miete auf Wunsch voraus. Offerten unter 2255 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

### Kurhaus Oliva

Bergstr. 5 Tel. 27

### Möblierte Zimmer

mit und ohne Pension zu soliden Preisen.

la. Speisen und Getränke.

Täglich

Konzert: Reunion

Diners: Soupers

1985) 1 gesundes, sonniges möbl. Vorderzimmer, beste Lage, eigen. Eingang, elektr. Licht, an berufstätigen Herrn als Dauermieter von sofort oder später zu vermieten, Waldstr. 12, Eing. Jahnstr. 1 Trp., Kettler.

1982) Sonntags möbl. Zimmer für Dauermieter abzugeben Kirchenstraße 10 2 Treppen.

2159) 2 gut möbl., sonnige Zimmer mit Küchenbenutzung, Bad, elektr. Licht bei alleinist. Dame an Dauerm. zu verm. Ottostraße 3, parterre rechts.

1823 Ein möbl. Zimmer mit Bad, elektr. Licht, event. Küchenbenutzung zu verm. Lange, Kaiserstr. 3.

2125 2 Zimmer, gut möbl., sonnig, r. warm, von gleich billig zu vermieten. Jahnstr. 18, 1 Tr.

2130 2 gut möbl. Zimmer mit Klavier, Küchenbenutzung elektr. Licht, Bad, Nähe Bahn, bei alleinist. Dame zu vermieten. Piepkorn, Zoppoterstr. 76, Seiteneingang, 3 Tr.

2129 Am Bahnhof 1 bis 2 nett möbl. Zimmer, sep. Eingang, sofort zu vermieten, auch kurze Zeit. Dultstr. 2, 2 Tr. r.

2010) Sonntags möbl. Zimm. mit 2 Betten sofort zu verm. Auf Wunsch auch Verpflegung. Dahmann, Danzigerstr. 20.

2189 3 möbl. sonn. Zimmer mit Küchenb. u. besonderem Eingang an Dauermieter zu verm. Besichtig. nachm. 3—5. Rosengasse 3, 1 Tr. I.

1 kleine, leere Stube zu vermieten. Schloßgarten Nr. 11.

2260) Am Bahnhof find 1—2 sonnige möbl. Zimmer mit Küchenben. Bad, elektr. Licht, Gas zum 1. 10. zu verm. Bahnhofstr. 8, 1 Tr.

2254 1 groß. möbl. Zimmer mit und ohne Pension, von sofort zu vermieten. Kwasniewski, Kaiserstr. 28, 1.

2263) 2 leere, 1 möbl. Zimmer zum 1. Oktober zu verm. Jahnstraße 22, pt.

2139) Danzigerstr. 49, I find zwei gut möbl. Zimmer, Badezimmer, elektr. Licht u. Küchenant. zum 1. Oktober zu vermieten.

Anfragen 2 Treppen rechts.

2252 Möbl. Zimmer (eigen. Eingang) zum 1. Oktober zu verm. Georgstr. 12, 1 rechts.

2148 Möbl. Zimmer mit Balkon von gleich od. später zu vermieten. Waldstr. 7, 2 Tr. r.

2061 1—2 möbl. Zimmer mit 3 Betten evtl. Küchenbenutzung zu vermieten. Georgstraße 35, 2 Tr. r.

2154) 1 möbl. Zimmer, Nähe d. Bahn zu vermieten. Dultstraße 2, part. rechts.

030 Möbl. Zimmer an eine Dame zu vermieten. Kirchenstr. 18, Gartenhaus.

Villa Locarno, Delbrückstr. 6 möbl. Zimmer mit u. ohne Pension. Zimmer m. Pension von 6 an.

2078) 2 sonn. möbl. Zimmer eventl. mit Küchenbenutzung in der Nähe des Waldes zu vermieten. Jahnstr. 18, pt.

2024 Möbl. Zimmer mit elektr. Licht u. besond. Eing. an 1 oder 2 Personen, auch Dauermieter, zu vermieten. Bergstr. 21, ptr.

2060 Möbl. Zimmer mit bes. Eingang, oder 2 möbl. evtl. mit Küchenben. zu verm. Dultstr. 4, 2 Tr. r., n. Bahn.

2151) Möbl. Zimmer mit 1 bis 2 Betten billig zu vermieten, auch an Dauermieter. Frau L. Barthels, Jahnstraße 14, 1 Treppe.

1960) 1 oder 2 möbl. Zim. zu verm. Georgstr. 16, 2 lks.

1952) Sonntags, gut möbl. Zimmer, Bad, zu vermieten. Jahnstraße 26, 2 r.

1975) Sonn. möbl. Zimmer an berufstätigen Herrn oder Dame zu verm. Reinfte, Delbrückstr. 16, 2 Tr.

204) 2 gut möbl. sonnige Vorderzimmer, Balkon, an 1 oder 2 Herren, auch jg. Ehepaar, mit Küchenanteil, Klavier v. 1. September zu verm. Preuß, Langfuhr, Eschenweg 2, 2 Tr. rechts.

2068 Dauermieter findet gut möbl., billiges Zimmer, auch mit voller Pension. Oliva, Klosterstr. 6, part. r.

2036 2 gut möbl. Zimmer, auch geteilt, bei einz. Dame zu vermieten. Koch, Waldstr. 12, hochpart.

2062) 1 möbl. Zimmer an Dauermieter zu vermieten. Rosengasse 3, 2 Treppen lks.

2179) 2 möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung zu vermieten. Delbrückstraße 6.

2004) 2 möbl. sonnige Zim. mit Küchenanteil, dicht am Walde zum 1. September zu vermieten. Jahnstr. 7.

198 Sonntags, u. v. g. gut möbl. Zimmer, evtl. mit Küchenbenutzung von gleich oder später zu vermieten. Langfuhr, Heilsberger Weg 1, 2 Tr., Koch.

2246) Möbl. sonnig Vorderzimmer gleich zu vermieten. El. Licht. Pelonkerstr. 1, 2 lks.

Neu eröffnet habe ich in Oliva, Georgstrasse Nr. 17 (Laden) ein

## Photo-Atelier

Paßbilder, Vergrößerungen, sämtliche

Photoarbeiten.

Geöffnet von 9—6 Uhr. Sonntag von 11—1 Uhr.

Tel. 313 Lotte Kaminski.

## Neu! Kapelle Havana

Noch nie dagewesen

Montag, Donnerstag, Sonnabend

Verkehrter Ball.

Schloß-Hotel Oliva

neben der Post.

## Hotel Kreutz

Königsberg i. Pr. Bes.: Robert Raudies.

1 Minute von der Hauptpost Tel.: Nr. 1, 7300, 616.

Haus ersten Ranges mit modernem Komfort.

Altrenommiertes Bier- u. Weinkolal.

Täglich

Spezial-Gerichte zu kleinen Preisen.

Die hervorragenden Weine des Hauses werden zu besonders billigen Preisen empfohlen.

Danziger erhalten auf Zimmerpreis 10% Ermäßigung.

243 Plankengasse 4, 2 E. gut möbl., sonniges Vorderzimmer, elektr. Licht, Zentralheizung, sof. zu verm. Marwein.

2167) 2 freundl. möbl. Zimmer, nahe Wald geleg. mit Küchenbenutzung von gleich zu vermieten. Rosengasse 11.

2160) Drei teilw. möbl. Zim. m. Alkoven u. Kell. v. 1. 10. zu verm. Gas, elektr. Licht vorh. A. Krüger, Jahnstr. 6.

2156) 1 gut möbl., sonniges Veranda-Zimmer von sofort zu vermieten.

Sawitzky, Ottostr. 4, 2 Tr. r.

2204) 2—3 mod. möblierte Zimmer mit Küche und Bad preisw. z. verm. Zoppoterstr. 8, 3.

2163) 2 sonnig., freundliche, möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung an Dauermieter zu vermieten. Danzigerstr. 12, 1 Tr.

1973) Möbl. sonn. Zimmer auch tageweise, in der Nähe des Waldes, zu vermieten. Waldstraße 8, 2 Tr. rechts.

2164) 2 teilw. möbl. od. leere Zimm. m. Veranda u. Küchenanteil z. verm. Kirchenstr. 6, 11.

1966) 1—2 teilweise möbl. Zimmer m. Küchenben. bei alleinist. Witwe z. 1. Sept. zu verm. Kaiserstr. 28, 2 Tr.

2045) Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Dultstr. 2, 1 rechts.

2222) 2 sonnige, gut möbl. Zimmer mit Küchenben. an ruhige Dauermieter zu verm. Delbrückstr. Nr. 13, pt.

2224) Ein möbl. Zimmer an Dauermieter zu verm. bei Fr. Köppen. Heimstätte 1, 1 Tr.

2242 3 Zimmer bezw. 2 Zimmer und eigene Küche, Zentralh., Badezimmer, eig. Eingang, 1. 10. cr. zu verm. Rosengasse 11, part.

2135) 1—2 sonnige möbl., gr. Zimmer an ruhige Dauermieter abzugeben. Delbrückstraße 14, 1 Treppe.

2025 Möbl. Zimmer zu vermieten. Zoppoterstr. 8, 1.

2197 3-Zimm.-Wohnung möbliert oder teilweise, nebst allem Zubehör u. gr. heller Küche, nur an ruhige Mieter abzugeben. Pelonkerstr. 34.

2169) Dauermieter finden 2—3 möbl. oder teilw. möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung ab 15. 9. oder später. Waldstraße 8, 2 Tr. rechts.

2203) Großes schönes Zimm. bei gebild. Familie zu vermieten. Evtl. Pension. Bergstraße 7, part. links.

## Tausch!

Eine 4-Zimmer-Wohnung 1. Etage, ist geg. eine 2-Zimmer-Wohnung im Kell. Kath. Kirche zu vertauschen. Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Deutsch-Brasilianische Illustrierte

Organ der Annäherung Brasiliens und Deutschlands erscheint monatlich. Probenummer Mit 1. Briefmarken.

Paul Rustke, Hamburg

Kattrepel 25,

Postbriefsch. 222, Hamburg

Jalousie

jeder Art repariert und

R. Schneider, m. Fernspr. 96

Schneide

Kursus.

Erteile vierteljährliche

Erlernung des Schneidens an eigener Garderobe

Beginn am 20. September

Wanda Schwanke

Zoppoterstraße 76, 1

Aufnahme täglich.

Anmeldungen v. 12—3

Särge

pon 50 Gulden

liefert

Danziger Bestattungs-

3. Damm 9

Einen Kinderwagen

sucht die Enangel. An

hilfe für eine arme Frau

gegen mögliche

Angebote an Fr.

Waisens.

## Lichtspielhaus Oliva

Am Schloßgarten 11

Nur noch heute Dienstag.

Sondervorstellung.

Die Ueberraschung der Saison.

Der Monumentalfilm



Phantastisches Film-Drama in 10 gewaltigen Akten nach dem berühmten Roman von Gaston Leroux.

Der Film ist mit einem Riesenaufgebot von Personal hergestellt. Seine Grundstimmung soll eine gewisse Gruseligkeit sein. Aber es ist ein kriminelles Gespinnst, dessen Verwicklung hier Formen annimmt, die einer vergangenen künstlerischen Periode angehören, gleich wie auch die Handlung selbst ein solches Periode entnommen ist. Dieser historische Abstand wird dem Zuschauer auch deutlich. Er verfolgt die Abwicklung der Ereignisse, die in einer Ueberfülle von Bildern daherkommen, von einer Regie geleitet, die nach dem Prinzip arbeitet, daß die Quantität, die Häufung den Eindruck der Monumentalität, die Häufung unheimlicher Requisitenkammern, Gängen, Vorrichtungen das Gruselige glaubhaft machen soll, aber der Zuschauer wird nirgends innerlich getroffen. Er bleibt nur interessiert. Für die künstlerische Entwicklung des Kinos ist dieser Film jedenfalls ein historisch interessanter Beleg.

Ferner

Wege des Schicksals

5 Akte.

Anfang 1/7 Uhr und 8 1/2 Uhr.

Von Freitag bis Sonntag der entzückende Singfilm:

Nur auf den Bergen wohnt das Glück

## Schloß-Hotel Oliva

neben der Post.

Täglich Künstler-Konzert

Mittag- und Abendbisch

Billige Fremdenzimmer

Solide Preise.

ff. Regelmäßig.

TANZ

## English Shorthand

taught by experienced teacher in 5 lessons.

Apply to E. 3000.

## Pension

Mädchen finden liebevolle Pension bei

E. Wilke, Jahnstr. 22, pt.

## Pension

Anaben find. liebev. Pension bei

Frau Major Schopis,

Langfuhr, Steffensweg 7.

## Heirat.

Witwe mit schöner 6 Zimmer-Wohnung sucht lieben, aufrichtigen Ehegatten im Alter bis 50 Jahren. Off. unter

A. Z. 100 an die Geschäftsstelle des

Danziger General-Anzeiger,

Dominikswall 9

## 2 Mrg. Gras

gegen Mist oder Jauche zu tauschen gesucht. Dasselbst aute

Ekäpfel und Birnen zu verk

Näheres Georgstr. 35, pt. r.

## Landschlächtere,

von jung Schlächter-Ehepaar zu pachten gesucht. Offerten

unter Nr. 2248 an die Geschäftsstelle des

Danziger General-Anzeiger,

Dominikswall 9.

## Sofas, Chaiselongues,

Polsterbettgestelle

Patent- u. Auflegematrizen, große Auswahl, sehr preiswert

F. Gribowski, Danzig,

Heilige Geistgasse Nr. 99.